

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 11

Artikel: Das Schloss
Autor: Baer, Ernst Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXVI. Jahrgang

Zürich, 1. März 1933

Seit 11

Das Schloß.

Es steht ein Schloß am Schwanenteich,
an Sinnen und an Erkern reich
und altersschwach.

Und strahlt die erste Morgenglut,
dann badet sich die Taubenbrut
auf seinem Dach. —

Und ringsum liegt im Frühlingstraum
der Wiesengrund, der Waldessaum,
verträumt und schlicht.

Es ruhen Schloß und Teich und Flur
im grünen Zauber der Natur,
im Sonnenlicht. —

Und sinkt herab die Frühlingnacht,
dann glänzen Mond und Sternenpracht
so geisterbleich;
ein leiser Wind, du spürst ihn kaum,
weht durch den stillen Märchentraum
am Schwanenteich . . .

Ernst Kurt Baer.

Jonas Truttmann.

Roman von Ernst Zahn.

Zwölftes Kapitel

Jonas Truttmann tat Inocenta Pinelli viel Freundliches an. Er kam nie von einem Gang nach auswärts zurück, ohne daß er ihr etwas mitbrachte, Schleckzeug, ein buntes Band, ein Bild irgendeiner Gegend, die sie noch nicht kannte. Einmal, als sie nach Hause kam, fand sie auf dem Gesims ihrer kahlen, häßlichen Erdgeschosstube eine rotblühende Geranie. Die hatte Jonas hingestellt. Ein andermal brachte ihr der Vater Stoff zu einem Kleid. Den hatte Jonas ihm mitgegeben. Feinen, vornehmen Stoff, wie sie ihn noch nie getragen hatte! Der Vater drückte die kleinen, wässerigen Augen zusammen

und erwartete, daß sie etwas sagen werde. Aber sie mochte nicht sprechen. Sie freute sich, und doch war ihr bange. —

Jonas hatte ein Ziel. Er verhehlte es sich nicht mehr. Er saß jetzt, wenn er einen seltenen Augenblick der Muße hatte, allein und dachte an die Zukunft.

Franziska belauschte ihn einmal, wie dieses Grübeln über ihn kam. Es war ein Sonntag. Jonas kam von einem Gang nach dem Hause der Pinellis zurück, wo er eine Stunde bei Inocenta auf der Bank gesessen hatte. Er trat in die Stube. Franziska saß im kalten Ofenwinkel und strickte. Nach ihr fragte niemand, und sie